

Volmer Tagblatt

Verkaufsstellen:
32 5 Uhr früh in den
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.

Verkaufsstellen:
32 5 Uhr früh in den
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.
— Die Redaktion
besteht aus 24
Haupt- und Neben-Verkaufsstellen.

12. Jahrgang.

Boha, Mittwoch, 1. November 1916.

Nr. 3671.

Das Kabinett Koerber.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 31. Oktober. (R. V.) Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl: Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Eisenbürgen wird weitergekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cernabog und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Szigony und in den Waldharpathen herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgüter. — Front des Bayernprinzen: Bei Pipina Dolna demüthigten sich deutsche Truppen, südlich von Brzejanj türkische Bataillone trafen verhältnismäßig ruhigen Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Volagewita in Wolhynien wurden russische Vorstöße abge schlagen.

Aukentlicher Kriegsschauplatz: Teile der kaisertüchtlichen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. Im Troler wurde der Angriff eines Alpenbataillons gegen den Garoinal in den Fassaner Alpen unter erheblichen Verlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Oktober. (R. V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heresegruppe Kronprinz Rupprecht: Unzulängliche Witterungsverhältnisse schränken die Gefechtsfähigkeit an der Sonne ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Lesboens vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonette gerichtete Angriff einer feindlichen Kompanie scheiterte. Ebenso mislungen Veruche, mit Handgranatentruppen in unsere neuen Gräben südlich von Waches einzudringen. Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Abtaincourt und beiderseits der Straße: Chaulnes — Athons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchföhrung. — Heresegruppe des Kronprinzen: Auch im Maasgebiete war es ruhiger als in den Vortagen. Nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer größere Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzen: Am Morgen griff der Feind nach kurzer Feuerpause unsere Szigony-Stellung bei Krasz an. Er ist bündig abgewiesen worden. Nordwestlich von Vereskerzo am oberen Szig hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang. Aus dem Osten der Marajonka nahmen osmanische Truppen in Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nördwestlich von Molodow. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Fohn. Kraszowetz und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht. Südwestlich von Samsk ist ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg. — Front Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. In südlichen Grenzgebirge Kämpfe. Nördlich von Campolung und bei Berzegy nördlich von Orsova versuchten die Rumänen, die ihnen entfallenen Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkanfront: Front Erzherzog Karl: An der Dobruja ist die Lage unverändert. — Westliche Front: Nach anfänglichem Ergolge wurden feindliche Abteilungen im Osten des Cernabogens durch Gegenstoß ungarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister v. Udenborff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 30. Oktober. (R. V.) Die Agence bulgare teilt mit:

Mazedonische Front: Südwestlich des Pre-palces für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachen. Weidereich der Eisenbahn Vithalia — Verina lebhaftes Artilleriefeuern. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Oradensica und ein anderer Angriff gegen Kewal wurden leicht zurückgewiesen. Im Cernabog erste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber zwei starke Angriffe des Gegners ab. Bei Balseto wurden abends wiederholte erbitterte Angriffe auf ausgebesserte Front abermals mit blühigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Moglenitale und beiderseits des Bardar schwaches Artilleriefeuer. Wir waren im Angriff die Serben aus ihren Gräben jenseit von Zome. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Humica durch Feuer vernichtet. Am Fuße der Belastkapanina und an der Stramant front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundigungsabteilungen. An der ägäischen Küste herrscht Ruhe.

Rumänische Front: Nichts Wichtiges zu melden.

Sofia, 31. Oktober. (R. V.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Wir waren neuerdings in der Richtung auf Koriga schwache Abteilungen, die südwestlich des Maltsches ein wenig vorgedrückt waren, zurück. Im Osten des Cernabogens versuchten die Serben, angzuziehen, wurden aber durch einen Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgetrieben. Ebenso schlugen wir einen schwachen Angriff des Feindes bei Dubro postje zurück. An der Belastkapanin und an der Strama beschloß die feindliche Artillerie ohne Ergebnis einige vor der Front gelegene, bewohnte Ortschaften.

An der rumänischen Front blieb die Lage unverändert.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 31. Oktober. (R. V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Persische Front: Unsere vorgeschobenen Truppen, die zwecks Aufklärung in verschiedenen Richtungen die Küsten angriffen, drängten den Feind nördlich von Hamadan zurück, wobei sie ihm beträchtliche Verluste beibrachten und eine Menge von Kriegsmaterial erbeuteten. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten die Truppen ohne Verlust in ihre Stellungen zurück. Ein feindlicher Ueberfall auf unsere Stellungen nördlich von Sahk wurde mit Verlusten für den Feind abgewiesen.

Kaukasusfront: Ein feindlicher Ueberfall und sonstige Unternehmungen von Aufklärungsabteilungen des Feindes wurden mit Verlusten für den Feind abge schlagen.

In den übrigen Fronten nichts von Belang.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 29. Oktober. Westfront: An der Mündung des Stachod in den Stachod in der Gegend der Dörfer Slonwitschi und Rudka Marinska, sowie in der Gegend von Beltski machten unsere Aufklärer erfolgreiche Erkundigungsstrefungen. An der übrigen Front an verschiedenen Orten Artilleriefeuer und Kämpfe mit Handgranaten. — Rumänische Front:

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. In südlichen Grenzgebirge Kämpfe. Nördlich von Campolung und bei Berzegy nördlich von Orsova versuchten die Rumänen, die ihnen entfallenen Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Boha, 31. November 1916

Der Oberbefehlshaber der Kaiserlich-königlichen Streitkräfte. Nach ihrem überraschenden Bericht von Verdun haben die Franzosen nur noch schwache Veruche zur Erweiterung des eroberten Geländes unternommen. Der daraus folgende Artilleriekampf diente aller Wahrscheinlichkeit nach demontstrationen zu. Demgegenüber ist im Zusammenhange damit die im heutigen deutschen Bericht erwähnte Erhöhung der Artilleriefähigkeit im Abschnitt von St. Mihiel. An der Ostfront haben die Deutschen in Fortsetzung ihres Angriffes auf dem Ostufer der Moselle einige Eroberungen des Feindes genommen. An den nördlichen Fronten kein neues Ereignis. An dem russischen Kriegsschauplatz zeigen sich der Artilleriekampf auf der Karstfront nichts. An der Troler Front versuchten die Italiener in der Gegend von Vercelli einige erfolglose Angriffe. An der mazedonischen Front ist am letzten Tage die neue Offensive bereits gescheitert.

Das neue Kabinett.

Wien, 31. Oktober. (R. V.) Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Hand schreiben an den Vizepräsidenten Koerber, womit der Kaiser in Genehmigung dessen Vorschläge den österreichischen Ministern die erbetene Entlassung in Gnaden gewährt und gleichzeitig erneuert. Am 1. Dr. Franz Klein zum Justizminister, Generaloberst Freiherr von Georgi neuerlich zum Landesverwaltungsminister, Freiherr von Hüfner neuerlich zum Minister für Kultus und Unterricht, Freiherr von Trnka neuerlich zum Minister für öffentliche Arbeiten, den neuen Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Freiherr von Schwarzenau zum Minister des Innern, den Statthalter a. D. Bobrowski zum Minister für Galizien, den Statthalter a. D. Dr. Franz Seydral zum Handelsminister, den Generalmajor Ernst Schauble zum Eisenbahnminister und Heinrich Grafen Elem Marines zum Ackerbauminister.

Wien, 31. Oktober. (R. V.) In einem weiteren Hand schreiben spricht der Kaiser den abtretenden Ministern Prinzen Hohenlohe, Hohenburger, Forster, Jenker, Morawski, Veih und Spitzmüller die volle Anerkennung und den warmsten Dank für die in schwierigen Verhältnissen geleisteten hingebungsvollen Dienste aus, behält sich ihre Wiederernennung mit Ausnahme Hohenburgers vor, erneuert den Prinzen Hohenlohe zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses und verleiht Morawski, Veih und Spitzmüller den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Zur Kriegslage.

Berna, 30. Oktober. Der rumänische „Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung“, der beim Eintritt Rumäniens in den Krieg die Verhinderung des Balkanheeres der Zentralmächte vorausgesagt hatte, stellt heute das Schicksal der Rumänen, denen das Besenit-Belgians und Serbiens mit höchstem Geschick drohe, in schwarz-weißen Farben dar und führt gleichsam zur Entscheidung aus: Die Rumänen seien allerdings zu einem Zeitpunkt in den Kampf eingetreten, wo man diesen Schritt von keiner Seite, auch nicht bei der Entente erwartete. Einzig die Russen hätten jedoch darauf bestanden, daß Rumänien sofort einträte und der russische Druck sei wirksam geworden, als den Rumänen zu verstehen gegeben wurde, daß ihre Hilfe, wenn sie nicht sehr eiligst, später nicht mehr benötigt würde, da man vorwiegend mit der einen oder anderen kleineren Macht aus der Gruppe der Zentralmächte einen Sonderfrieden schließen könnte. Rumänien habe deshalb im unwahrscheinlichsten Augenblick das Schwert ergriffen, weil es eben durch keine späteren Ueberredungen überredet werden wollte, und vorwiegend um eine Verständigung der Entente mit Ungarn oder Bulgarien glänzte. Deshalb habe Rumänien auch seine Hauptmacht nach Siebenbürgen geworfen; es hätte, andernfalls nur, wie 1877 mit schönen Versprechungen abgelehnt zu werden. Rußland komme nur den geschlagenen Rumänen immer erst dann zu Hilfe, wenn diese bereits gänzlich außer Gefahr seien. Die Rumänen hätten wegen der russischen Unfähigkeit gleich am Anfang des Feldzuges auch gegenüber dem Feind nachgelassen, was ihnen aber anscheinend wenig geschadet habe. Es sei daher nur zu begrüßen, wenn die rumänische Presse den Mut verloren habe und durchblicken lasse, daß Rumänien vorzöge, rechtzeitig gerettet zu werden, als später auf der Liste der zu besetzenden Nationen zu figurieren. Auch sollte es nicht wundernehmen, wenn die verzweifelt Rumänen im letzten Augenblick sich noch anders behilfen und eher mit einem ihre nationale und politische Integrität garantierenden Sonderfrieden, als mit einer Fortsetzung des Krieges bis zur endgültigen Zerteilung ihres Staatswesens vorlieb nehmen. Aus der Zeit bei den Rumänen eingetretene Verwirrung könne sie nur eine rasche gründliche Hilfe von Seite der Alliierten retten. Andernfalls werde Rumänien dem ungeheuren Druck wahrscheinlich nicht widerstehen können. Eine großzügige Mitleidenschaft solle auch im Gange sein, aber sehr langsam bewerkstelligt werden, damit die anfangs recht hoch gespannten Ansprüche der Rumänen etwas gedämpft würden. Beim jetzigen Gang der Operationen müsse man auf alles gefaßt sein. Schon die nächsten Tage würden zeigen, ob Rumäniens Schicksal verwickelt sei.

Haag, 30. Oktober. „Daily Chronicle“ meldet, wie weiter berichtet, aus Petersburg: Man nimmt es hier nicht als wahrscheinlich an, daß der Vormarsch der Bulgaren viel weiter nach Norden gehen wird, während die Rumänen imstande sein werden, den Uebergang über die Donau zu vollziehen, da sie bei einer Fortsetzung des Vormarsches in der Dobrußische Gegend sehr langsam bewerkstelligt werden, damit die anfangs recht hoch gespannten Ansprüche der Rumänen etwas gedämpft würden. Beim jetzigen Gang der Operationen müsse man auf alles gefaßt sein. Schon die nächsten Tage würden zeigen, ob Rumäniens Schicksal verwickelt sei.

seien Truppen aus der Dobrußische genommen worden, um den Vormarsch Falkenhayns von Siebenbürgen aus aufzuhalten, wodurch die Bulgaren in den Stand gesetzt worden seien, derartig rasch in der Dobrußische vorzudringen. Falkenhayn sei es gelungen, von neuem jenseits der Grenze nördlich von Bukarest vorzudringen und er liege nun bei Campulung am Fluß Jiu über 30 Kilometer diesseits der Grenze. Das Hauptziel der Deutschen sei offenbar, so rasch wie möglich angesichts ihrer weitgehenden Truppenzahl die 1125 Kilometer lange Front abzukürzen.

Der Seekrieg.

Berlin, 31. Oktober. (R. V.) Das Unterseeboot „U 33“ ist von der Unternehmung über dem Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Berlin, 31. Oktober. (R. V.) Drei kürzlich nach den Heimathäfen zurückgekehrte Unterseeboote verließen im Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28.000 Tonn.

Aus Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. (R. V.) Die Wälder mit den: Will der Menschsetzung des Kriegsministeriums erfolgt zugleich die Erziehung eines neuen Kriegsamtes, das dem Kriegsministerium angegliedert wird. In den Aufgaben des Kriegsamtes gehört die Beschaffung der Ernährung, von Munitionsmaterialien, sowie die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial. Als Leiter des Kriegsamtes wurde der bisherige Chef des Eisenbahnwesens General-Ordner unsererseits, welcher jetzt Vizepräsident des Kriegsernährungsamtes dem Postlande dieses Amtes angeht.

Griechenland.

Haag, 30. Oktober. Der „Daily Chronicle“ sagt in einem Artikel, daß die Lage Griechenlands um so merkwürdiger erscheine, als es offenbar der Entente gelungen sei, die Venizelisten und die Anhänger des Königs beide zu befriedigen und den König zu einer weniger feindseligen Haltung zu bewegen, während sie gleichzeitig der Regierung in Salonik neue Hilfe verleihe. Man könne annehmen, daß folgende Regelung vorgenommen worden sei: Der König bestimme einen militärischen Angriff der Neutralmächte in Salonik und man gab ihm die nötigen Garantien, daß das nicht geschehen solle. Venizelos andererseits erklärte, er habe nicht die Absicht, seine Truppen zu einem anderen Zwecke als zu einem Angriff gegen die Bulgaren zu benutzen, und niemals habe er die Absicht gehabt, sie zu einem Bürgerkrieg zu benutzen. Auf Grund dieses Vergleiches können Venizelos Gelder geflossen und alle Art Hilfe verschafft werden, ohne daß er oder die Alliierten in einen Zusammenhang mit dem König geraten. Und dies genüge vorläufig. Der Korrespondent der „Times“ in Athen nennt sogar mit merkwürdigem Optimismus die Lage sehr befriedigend und meint, daß bei der Andienung zum Tourner ausreichende Zusicherungen von beiden Seiten gemacht worden seien.

Athen, 30. Oktober. (Havas.) Im Hinblick auf den am Donnerstag von Eisenbahnen der Strecke nach

Konstantinopel durchgeführte man einen Zug mit 1000 Soldaten und Offizieren, mit dem rumänischen Kommando. Der Kommando bereit die ganze Nacht hindurch über die Straße, ob die Eisenbahnen zu benutzen sind, und um sie zur Abreise zu bewegen.

London, 30. Oktober. (R. V.) Die rumänische Entente aus Athen 27. Oktober. Die Rumänien sei im Stande, sofortigen Aufbruch der rumänischen Armee an der Front. Rumänien werde bleiben und stehen an der Front in der Zahl der ankommenen Soldaten, und die Zahl der internationalen Armee von Bulgarien sei im Jubel im Dienst gestellt.

Rom, 29. Oktober. (R. V.) Die rumänische Entente meldet aus Athen, daß Rumänien sich bereit erklärt habe, sobald alle Soldaten der rumänischen Armee in Rumänien zurückgekehrt seien, die Front zu verlassen und die Front zu verlassen und die Front zu verlassen.

Rumänien.

Stockholm, 30. Oktober. (R. V.) Die rumänische Entente meldet aus Athen, daß die rumänische Armee die Front verlassen und die Front zu verlassen und die Front zu verlassen. Die rumänische Armee die Front verlassen und die Front zu verlassen und die Front zu verlassen.

Die Neutralen.

Christiania, 30. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Interesse, das die Neutralen der nordischen Kriegsverhandlungen, die nach dem „Daily“ mit Sicherheit alle Schiffe mit Munition und die Nordsee ausschließen werden. „Mittelposten“ und „Morgenblatt“ rechnen mit der Möglichkeit, daß die Neutralen sich nur eine bedeutende Erhöhung der Zölle und Steuern vornehmen werde. Für die Fahrt nach der Mittelmeerhälfte übernehme die Regierung, aber nicht vollständig für einige Tagen übernehme keine Schiffsbewachung mehr. Sollte nur eine Produktionssteigerung der Resultat der Beratung werden, so würde diese auch „Mittelposten“ ganz bedeutend sein, da sie im Verhältnis zu dem Mittelmeer stehen würde. Bei Ausschluß der Balkanstaaten würde der nordische Hotspot, eine der größten Einnahmequellen des Landes, in gut wie verloren.

Christiania, 30. Oktober. „Mittelposten“ berichtet, es verzieht darauf, alle nordischen europäischen und französischen Bestimmungen abzuändern. Die neuen englischen und französischen Bestimmungen seien nicht über die nordischen Bestimmungen hinaus zu gehen. „Morgenblatt“ schreibt, Norwegen würde weder noch demütigen sein, es würde nur sein Recht im gleichen Grade allen gegenüber behaupten und sich im Schutze werden die eine noch die andere Seite. Es würde nur in Frieden leben und keine andere Welt auf übertrieben englisches Vorgehen, wie übertrieben deutschen Mächtigkeiten. Es würde sich gegenüber einer großartigen

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Felss.

Nach- und verboten.

Madame blickte dem dahinschwebenden Paar ängstlich nach.

Sollte etwa da eine neue „Affäre“ — ähnelnd wie die damalige mit der Ruth Detleusen — Ihre Pläne durchkreuzen? ... Und sie hatte sich doch solche Mühe gegeben, den großen brasilianischen Plantagenbesitzer und vielfachen Milliardär Agobius Kristides, der vor einigen Wochen erst aus Rio de Janeiro nach Berlin gekommen war, um dort Geschäfte großer Sätze anzubahnen, zu dem heutigen Fest nach Schloss Waldmannstul zu lassen! Und wie sprechlich gewöhnlich das Mädchen wieder ausfas mit ihrem breiten Munde und dem plumpen Gang, obgleich die rote Farbe des Kleides das dunkle Gesicht noch am wenigsten hübslich erscheinen ließ!

Madame blickte die kleine Faust, während sie den rechten Arm schmeichelnd um Mercedes' Taille legte und flüsterte:

„Sie haben doch Ihre Violine mitgebracht, teures Kind? Sie hatten mir versprochen, daß Sie nach dem Essen ...“

Mercedes nickte. Das Sprechen schien diesem festzujammen Mädchen zuwider zu sein.

Auch bei Tisch — Madame hatte die Kreolin neben Hans-Sooschin gesetzt — war es diesem unmöglich, aus ihr mehr herauszubringen, als das stereotypische „ja“, „nein“. Dabei blickten die schwarzen Augen so schön vor sich hin, daß das arme Mädchen ihm fast

selbst zu tun begann. Wozu hatte die Baronin diese Leute nur hierher eingeladen?

Als nach dem Essen sich alles wieder im Festsaal versammelt hatte und eine kleine Pause in der Unterhaltung eintrat, rief die Baronin Eolo zu Mercedes' Hinüber, die still neben ihrem eifrig schwatzenden und von seinen Klempnerarbeiten prahlenden Vater saß:

„Darf ich jetzt bitten, liebe Mercedes? Wir ledigen nach Ihrem Violinpiel!“

Die Kreolin erhob sich mit der ihr eigenen Schwermütigkeit und schritt nach der Mitte des Saales.

Ein Diener brachte die Violine herbei und überreichte sie Madame, die sie wieder Mercedes' hinhielt.

„Hier, teures Kind!“ Mercedes ergriff ungeachtet die Violine und legte die Hand an den Bogen.

„Eine teilsame Hand! ...“

„Nüchtern schlank, mit kräftig ausgebildeten, spitz zulaufenden, nervösen Fingern: eine unruhige Hand, die zu leben, zu atmen schien — eine Hand, aus der das Leid erbeute und deren heißen Druck man nie vergißt, auch wenn sie längst entschwunden in graue Nebelferne ...“

Langsam hob der Arm die Violine empor ... nun legte die Rechte den Bogen an ...

Und jetzt durchdringender Töne den Raum, Töne, so weich und schmelzend, so herzerfassend — Hans-Sooschin, der sich gerade an Elsas treffenden Bemerkungen ergab, trat überrascht näher.

Kaum schien der Bogen die Saiten zu berühren, so leicht stieg er auf und nieder. Das weinend, schluchzend und jubelnd — die atemlos Zuhörer wie in einem Banne festhaltend.

Die Geigern versah, wo sie sich befand. Sie vergaß alles um sich her. Sie vergaß die ganze Welt. Der unerbittliche Genius der Musik leuchtete vor ihrer brennenden Stirn, leuchtete aus ihren emporgewandten schwarzen Augen, leuchtete aus ihrem lachenden Mund. Er umschloß die ganze Gestalt.

War das dieselbe Mercedes von gestern — Hans-Sooschin hatte und hatte er jetzt nicht mehr, wie er das Mädchen häufig finden konnte.

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“

„Ihre kleinen Hände können so leicht ...“



ichen Diskussion zu sein und habe nur von einem ca. getzt, außerhalb des Krieges zu bleiben.

Samstag, 30. Oktober. Im holländischen Käsehandel herrscht eine gewisse Behinderung, da die Zentralkäsegesellschaft darauf besteht, zu denselben Preisen Käse anzubieten, wie die englische Regierung, die mit Einzahlung von 10 Gulden Regierungszuschlag bis zu 20 Gulden pro Zentner vorausgibt. Die Holländer glauben, den deutschen Verbrauchern Käse zu 100 Gulden aufzubringen zu können und haben deshalb große Ankäufe gemacht, mit denen sie nun aufliegen. Es heißt, daß die niederländische Regierung das Vorhaben der Zentralkäsegesellschaft billige. Wie bereits bekannt, besteht England auf der Nachlieferung von 7 Millionen Kilogramm Käse, um hierdurch die Ausfuhr nach Deutschland zu unterbinden. Da diese Mengen nicht vorhanden war, finden Unterhandlungen statt, um die je fürbere Menge auf die Hälfte zu erniedrigen. Der Käsehandel hegt die Hoffnung, die weitaus größten Gewinne an den englischen Verkäufen mit dem Rückpreis wie der gutzumachen.

Verschiedenes.

Berlin, 31. Oktober. (K. B.) Der Dichter Julius Stielenheim ist nachts gestorben.

Samstag, 30. Oktober. Amisch wird gemeldet: Die Regierung hat den niederländischen Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen die neue Verletzung niederländischer Gewässer durch ein deutsches Luftschiff Einspruch zu erheben.

Stockholm, 30. Oktober. Laut „Niesch“ (sino in Zukunft eine Sitzung der Industriellen unter dem Vorsitz des Handelsministers statt, die sich mit den Maßnahmen zur Verteidigung des Petroleumgebietes und der Frage der Ueberführung der Vorräte in das Landesinnere beschäftigen. Eine Gruppe englischer Ingenieure sei nach Kaminarien unterwegs, um Verhandlungen wegen Uebernahme der bisher von deutschen Gesellschaften betriebenen Kaminanlagen zu pflegen.

Rußland und Deutschland

Stockholm, 30. Oktober. „Nowoje Wremja“ beschäftigt sich mit den in den vergangenen Wochen in Deutschland erschienenen Aufsätzen über Rußland, die offenbar entweder auf einen Wink in der Wilhelmstraße oder der Frankfurter Börse zurückzuführen seien. Das besonders lebhafteste Interesse, das die „Frankfurter Zeitung“ den russischen Angelegenheiten zuwenden, scheint zu verraten, daß deutsche Botschafter irgend welche Sachzitate bezüglich Rußlands vorhaben. Das Blatt erwähnt die Aussage Wassermanns, der in Deutschland aus unbekanntem Grund als ein besonderer Kenner Rußlands gelte, und fährt fort: „Die englische, französische und italienische Presse, die sich in letzter Zeit so eifrig mit der politischen, armenischen und anderen Grenzänderungen Rußlands beschäftigt, gibt dem deutschen Abgeordneten allerdings Grund genug, unsere Verbündeten des Wunsches zu verdächtigen, die für Rußland unangenehmen Nationalitätenfragen aufzubauhen, als ob Deutschland allein sich niemals in russische innere Angelegenheiten eingemischt hätte. Vergegen hat es in seiner letzten Rede für nötig gehalten, zu versichern, der Kaiser habe niemals daran gedacht, sich in russische Dinge einzumischen. Sowohl Kaiser wie Wassermann sind augenscheinlich bemüht, ihre Leser zum Besten zu halten. Die während der letzten beiden Kriegsjahre bekannt gewordenen Aktenstücke und Erinnerungen alter Staatsmänner enthalten genügend Beweise direkter und indirekter Einmischung Deutschlands in Rußlands innere Angelegenheiten. Provokatoren, die versuchen, Mißtrauen gegen die Alliierten zu säen, können kaum auf Erfolg rechnen, nicht einmal in deutschen Kreisen, das habe sogar die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer Antwort an Wassermann bemerkt. Der Versuch Wassermanns, sich Rußland gegenüber wohlwollend hinzustellen, sei das alte Lied in neuer Tonart. Wenn man vor dem Kriege noch darauf rechnen konnte, in gewissen Kreisen der russischen Gesellschaft für das Argument der „alten Traditionen“ einen günstigen Boden zu finden, so zwingen die Ströme des inzwischen vergossenen russischen Blutes, diese neuesten Scheidereien mit Empörung aufzunehmen.“

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: Wir können den Eifer, mit dem die „Nowoje Wremja“ sich gegen Herrn Wassermann wendet, nicht recht verstehen, obwohl wir ihre Ausführungen mit Interesse vernehmen. Das Petersburger Blatt scheint zu glauben, die „Frankfurter Zeitung“ habe in ihren Ausführungen über die deutschen „Neurussophilen“ den nationalliberalen Führer treffen wollen. Wir zielen damit aber, was gewiß in Deutschland niemand mißverstanden hat, vor allem auf einen Berliner Politiker liberaler Abstammung, der mit Herrn Wassermann nur den Namensbuchstaben des Namens gemeinsam hat. Unsere Absicht war dabei, die Unsicherheit der uns unbegreiflichen plötzlichen Wortle dieses Politikers für Rußland nachzuweisen, wozu uns nur die Veröffentlichung der „Nowoje Wremja“ interstüßte.

Vom Tage.

Sekretensie. Am 2. November l. J. am halb 7 Uhr früh wird in der Minnekirche die Stiftungsfestmesse für die Gefallenen und Verstorbenen der bewaffneten Macht abgehalten werden.

Verbot der Gräberberechtigung. Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, Nr. 274 R.-G.-Bl., wird verordnet wie folgt: § 1. Für die Dauer der durch den Krieg verursachten außerordentlichen Verhältnisse ist jede Art der Berechtigung von Gräbern und Gräbern auf Friedhöfen verboten. § 2. Die Uebersetzungen dieses Verbotes werden von den politischen Behörden 1. Instanz mit Geldstrafen bis zu fünf-hundert Kronen oder mit Arrest bis zu einem Monate geahndet.

Wie bereits in den Tagesblättern mitgeteilt, hat der k. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfond anlässlich des Allerheiligentages eine Aktion begonnen, von der er sich mit Rücksicht auf das behördliche Verbot der Gräberberechtigung und wegen der heuer vorhandenen geringen Vorräte an Blumen einen nenn-wertigen finanziellen Erfolg insbesondere erhofft, als die Erläuterung an teure Verstorbenen wohl kaum besser durch Grabsteine ausgedrückt werden kann, als durch eine Opfergabe für die Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger. Es wurden nach dem bekannten Wille von Kunst-bildhauer in zwei Formaten angefertigt, die als Allerheiligenspende zum Preise von 3 Kronen und als Belohnungsspende zum Preise von 1 Krone zum Verkauft gelangen. Diese Kunstblätter sind am hiesigen Wille bei der offiziellen Vertriebsstelle des Kriegs-hilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern für Pola, Warenhaus „Mit-Austria“ zu beziehen.

Seemanns Ständchen. Text von Arthur K. u. Jett-mar, Musik von Alfred Martini für eine Singstimm-e mit Klavierbegleitung. Verlag C. Schmidt u. Comp., Leipzig-Triest. Preis 2 Kronen. Maestro Martini hat in diesem kleinen leichten Werk ein schönes und stim-mungsvolles Ständchen in freien Stangen K. u. Jettmars vertont. Die ebenfalls unterlegte italienische Uebersetzung ist hervorragend und fangend und stammt vom be-kannten Bohmer Dichter Luigi Margari. Die Musik des populären Meisters besitzt große harmonische Vor-züge und gibt sowohl in der Melodie, als auch in der seinen harmonischen Durchzeichnung alle Schönheiten des Textes eindrucksvoll und packend wieder. Auch dieses neueste Werk Alfred Martini's, dessen Reinertrag den Sechshelden zusteht, wird sicherlich, wie alle anderen Kompositionen, die der Maestro bisher den Hinkamer Fühlungen widmete, die weiteste Verbreitung finden und dies wird wohl die schönste Anerkennung für sein künstlerisches und sein vaterländisches Wirken sein.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 305.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skofat. Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Chirurgenarzt i. d. R. Dr. u. Kovats; im Marinehospital Landsturmmarsch Dr. Bajzok.

Allerhöchste Entschliessung. Seine k. u. k. Aposto-lische Majestät geruhen allergnädigst zu erweilen dem römisch-katholischen Weltpriester der Diözese Jozeg Jo-hann Pinballe, in der Eigenschaft der Erzbischof des In-feranterelementes Nr. 48, zum Marinekapitän in der Reserve; zu erteilen dem Marine-Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Georg Kugler die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deut-schen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Danksagung.

Außerstande, für die vielfach bewiesene Teil-nahme auf die des Ablebens unseres lieben

FRANZ

jedem einzeln zu danken, sprechen wir auf die-sen Wege dem k. u. k. Hafenadmiralate, dem Marine-technischen Komitee und besonders der k. u. k. Seeslagstation, sowie allen anderen den herzlichsten Dank aus.

Pola, 31. Oktober 1914.

Familie Picchiotto.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola Via Gioia 5 (Ecke des Theaters).

Billig!! Beste Ware!!

- Damenblusen, beste Qualität K 30
- Damenblusen, Seiden- und Samt-Blusen K 30
- Damenblusen, Leinen- und Modestoffen K 11-20
- Damenschößen, Stoff- und Seiden-Schmitten K 25

Schürzen, Unterröcke, Regenmäntel, Jacken
in großer Auswahl

- Damenhemden, beste Qualität K 1.50 bis 7.50
- Damen-Beinkleider, beste Qualität K 6.50 - 7.50

Nachthemden, Kombination, Niederleibel,
Unterröcke, Garnituren (Hemd und Hose)
in allen Qualitäten und Größen Lagernd.

Die schönsten Neuheiten in Herrenwäsche,
Krawatten, Krägen, Manschetten, Socken,
Strümpfen, Trikot-Unterwäsche, Taschen-
tüchern und Handschuhen.

- Herren-Regenmäntel mit Kapuze K 13-
- Herren-Strapazsocken, dauerhafte
Qualität, per Paar K 1.50
- Tolltanzselle, in Qualität, per Stück K 1.50

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Mittwoch

Kino-Vorstellungen

mit neuem interessanten Programm:

HEXENFEUER.

Sensationelles Drama.

Auch Faulheit kann von Nutzen sein.
Komisch.

Beginn der Vorstellungen um 3, 4, 5 und 6 Uhr p. m.

Uraz- und Ambrosia-Kunsthonig

für Biolandwirtschaft und Kochzwecke, sowie vorzüg-
licher Ersatz für Schweizer Hotel- und
Bienen-Honig erhältlich in Blechküben und
Dosen zu 50 1 Kilo, 10 5 Kilo, 5 20 Kilo
in Normal-Kisten gepackt ab Bahnhof Graz

per 100 Kilo K 350 (gegen Vorbeleg)

Emballage zum Selbstkostenpreis.

Verlust und Wiedereinkauf Rabatt.

Probe-Postkoll gratis Emballage K 14,- franko

Nachnahme durch ganz Oesterreich.

Einzel-Musterdosen gegen Einsendung von K 4,-

Eduard Uhrner, Graz

Sträuchergasse 15. 130

Motoren für Flugzeuge und Luftschiffe.

Von Dr. Fritz Hüll. Zweite, vom Verfasser
erweiterte Auflage. K 9.20.

Vorrede in drei

Schäfer'schen Buchhandlung (Mähler).

Soeben eingetroffen:

Pausche's Frontenkarte Nr. 14.

Preis 90 Heller. Zu haben bei

C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KINOTHEATER „IDEAL“

custozaplaz.

heute großer Lachabend!

Wem gehört die Frau?

Lustspiel in 3 Akten, in der Hauptrolle „Moritz“.

Zum Schluss:

Teddy's Verlobungsfahrt

Komisch.

